

Tagungsbericht

Autor(en): **Bosshart, Louis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin : Kommunikationswissenschaft = sciences des communications sociales**

Band (Jahr): - **(1980)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-790525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TAGUNGSBERICHT

Kongress "Telekommunikation für den Menschen".

Individuelle und gesellschaftliche Wirkungen;

veranstaltet vom Münchner Kreis, einer übernationalen

Vereinigung für Kommunikationsforschung:

München, 29.-31. Oktober 1979

Ziel der von rund 500 Teilnehmern besuchten Tagung war die Sensibilisierung des allgemeinen Bewusstseins für den Gedanken, dass "das technisch Machbare das menschlich Wünschbare nicht überfahren dürfe." (V. HAUFF, Bundesminister für Forschung und Technologie). Der Diskussion unterlag ein von gesellschaftlicher Verantwortung getragener Optimismus, und die Wünschbarkeit der neuen Medien wurde nach deren Vermögen beurteilt, soziale Isolierung abzubauen, die Verantwortung für den Nächsten zu fördern, Gespräche in der Familie anzuregen und die Kommunikation zwischen Bürgern und Verwaltung zu verbessern. Man nahm sogar, wenigstens verbal, eine Verlangsamung des technischen Fortschrittes aus gesellschaftlichen Erwägungen heraus in Kauf.

Der erste Tag stand im Zeichen technischer Bemühungen um eine menschenfreundliche Gestaltung der Arbeitsplätze im Zusammenhang mit neuen Kommunikations-Medien, besonders Textver-

arbeitungs-Systeme, Teletext und Bildschirmtext mit gewerblicher Anwendung. Dabei geht es besonders um eine benutzerfreundliche Handhabung der Medien und um eine ansprechende Bediener-Führung durch die Medien. Ziel dieser Bemühungen soll die Anreicherung der Arbeit durch höherqualifizierte Beiträge des Einzelnen sein und zwar dergestalt, dass der durchschnittliche Büroangestellte ohne besondere Schwierigkeiten die zukünftigen Geräte handhaben kann. Als Hauptproblem zeigt sich in diesem Zusammenhang die Interaktion zwischen Mensch und Maschine.

Als positive Ergebnisse derartiger Bemühungen werden eine Erhöhung und Beschleunigung kreativer Prozesse im gesamten wirtschaftlichen Ablauf angesehen. Vorbedingung dazu soll aber die Humanisierung der Arbeitswelt sein und bleiben.

Am zweiten und dritten Tag standen das Individuum, die Gesellschaft und die Zukunft der Telekommunikation zur Diskussion. Es wurde, um mit den negativen Aspekten zu beginnen, mit einiger Deutlichkeit gezeigt, dass eine Wechselwirkung zwischen hohem Fernsehkonsum und mangelnden sozialen Interaktionen besteht. Es wurden zudem desintegrierende Faktoren erwähnt, die sich durch zusätzliche Empfangsgeräte in verschiedenen Haushalten und durch eine Vermehrung der Anzahl von Programmen ergeben. Eine Erweiterung der Wissenskluft wird deshalb erwartet, weil soziale Schichten mit höherem

Einkommen, höher Bildung und grösserer Innovationsfreudigkeit eine höhere Bereitschaft zur Akzeptanz der neuen Medien zeigen als sozial niedrigere Schichten.

Als positive Aspekte wurden zunehmendes selektives Medienverhalten und die Förderung personaler Kommunikation, vor allem durch Sendeformen mit dialogischem Ansatz, genannt. Auch die Erweiterung der Möglichkeit der Meinungsbildung und die Aktivierung der bürgerlichen Partizipation am Informationswesen sollen durch die neuen Medien, besonders aber durch lokales Kabelfernsehen und den Bildschirmtext, möglich werden.

Gleichsam in der Mitte zwischen positiven und negativen Aspekten sind jene Argumente anzusiedeln, die ein optimales Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage von Informationen postulieren und als rezipientenorientiertes Qualitätskriterium die sachgerechte Nachfrage bezeichnen: "Jedes Informationssystem ist so gut wie die Nachfrage, die darauf gerichtet ist." (E. Witte, Vorsitzender des Münchner Kreises).

Die Auseinandersetzung zwischen "fortschrittsgläubigen" Technikern und bewusst vorsichtig operierenden Politikern hielt bis zur Schlussminute an. Das Problem dabei blieb, dass wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichen Erwartungen immer wieder nicht-deckungsgleiche politische Entscheidungen gegenüberstehen. Wissenschaftler und Techniker

bestanden zumeist darauf, dass auf jeden Fall Freiräume für den technologischen Wandel zu gewähren seien, denn die Telekommunikation rege Geist und Innovationen an und Innovationen schafften und erhielten Arbeitsplätze. Diesem Anspruch trat Peter GLOTZ, Wissenschaftssenator in Berlin, entgegen, der festhielt, dass viele gesellschaftliche und politische Normen empirischer Prüfung nicht zugänglich seien. Dementsprechend könne die Wissenschaft auch nicht politische Probleme lösen. Die Verantwortung für getroffene Entscheide könne sie schon gar nicht tragen.

Louis Bosshart